



Bastian Herzog (Mitte) zeigt den Schülern der 3b, wie man die Petrischalen mit dem Geliemittel Agar befüllt. Foto: Bayer

Warum manche Tiere bunt und hell leuchten

BILDUNG Die Schüler der dritten Klassen der Lindenschule durften im Leuchtlabor experimentieren.

SCHWANDORF. Die Münder der Kinder stehen weit offen. „Das ist ja wie ein Silvester. Oder wie bei einem Kinderkarussell.“ Der Grund für das Staunen: Ein Film über Fische. Aber nicht irgendwelche: Es geht um Bakterien, die Tiere – oder Teile von Tieren – zum Leuchten bringen.

Heute ist ein besonderer Tag für die dritten Klassen der Lindenschule. Bastian Herzog und Silvia Schmid sind zu Gast. Sie studieren Diplombiologie an der Universität Regensburg. Im Gepäck haben sie ihr „kleines Leuchtlabor“. Das haben sie entwickelt, um Schülern von der dritten bis zur neun-

ten Klasse das Thema Mikrobiologie näherzubringen.

Weil die Lindenschule eine „GriBS“-Schule ist, sucht sie immer wieder nach Partnern, die den Schülern Naturwissenschaft anschaulich vermitteln. In diesem Fall war es aber umgekehrt, sagt Konrektorin Ingrid Donaubauber: Die Studenten sind auf die Schule zugekommen. Um das Thema kindgerecht zu erklären, dürfen die Kinder selbst experimentieren. Sie befüllen eine Petrischale mit dem Geliemittel Agar und warten, bis es fest ist. Anschließend dürfen sie mit leuchtenden Bakterien darauf „malen“.

Kinder wie Lehrer sind begeistert. Und ein Lerneffekt bleibt garantiert hängen: dass Bakterien nicht immer schlecht sind und Krankheiten verursachen. Manchmal sind sie auch positiv: Sie machen aus Milch Joghurt und lassen eine Petrischale leuchten. (aya)

DAS PROJEKT

► Die Lindenschule ist eine „GriBS“-Schule.

► „GriBS“ bedeutet: Grundschulen zur individuellen Förderung bayerischer Schülerinnen und Schüler.

► Ziel ist es, durch die Betonung und Förderung der Naturwissenschaften die Leistungen der Schülerinnen und Schü-

ler in diesem Fachbereich, aber auch in anderen Fächern, zu steigern.

► Die Schulleitung der Lindenschule sind deshalb immer auf der Suche nach Projektpartnern. Ein Projektpartner ist die Universität Regensburg, wo auch die Studenten des „Leuchtlabor“-Projekts studieren. (aya)

„Spitzenfußball nicht Aufgabe der Stadt!“

SPORTVEREINE OB Helmut Hey distanziert sich von Plänen zu einem neuen Fußball-Großverein. Er nennt „Jugend- und Breitensport als Aufgabe der Stadt“.

SCHWANDORF. Auf unsere gestrige Berichterstattung unter der Überschrift „Neuer Anlauf für Sport-Großverein“ hat OB Helmut Hey mit einer schriftlichen Erklärung reagiert. Wörtlich schreibt Hey: „In dem Bericht wird unter anderem Bürgermeister Dieter Jäger zitiert mit folgender Aussage: „Ziel muss es sein, einen Stadtverein für Fußball zu gründen... Das Zentrum sollte das Sepp-Simon-Stadion und der Umgriff mit der Oberpfalzhalle sein. Da allerdings müsste auch die Stadt mitziehen... Gespräche mit Helmut Hey habe es in dieser Frage schon gegeben, erklärt Jäger.“

Dazu Hey: „Ich möchte klarstellen, dass es aktuell derartige Gespräche nicht gegeben hat. Mir liegt derzeit ein Antrag der JFG Schwandorf-Naabtal vor, das Sepp-Simon-Stadion für Training und Spiele der Fußballjugend nutzen zu dürfen. Dieser Antrag wird

den zuständigen Hauptausschuss beschäftigen, sobald die Anhörung des Stadtverbandes für Sport erfolgt ist und Belegungszeiten und entstehende Kosten durch die Verwaltung geprüft sind.“ Hey weiter: „Gespräche, einen Stadtverein für Fußball zu gründen, sind mir nicht bekannt. Aus meiner Sicht ist es auch nicht Aufgabe der Stadt, Fußball auf Landesliganiveau zu fördern, vielmehr sehe ich die Förderung des Breiten- und vor allem Jugendsports als Aufgabe der Stadt an. Dieses Anliegen wird in Zusammenarbeit mit dem Stadtverband für Sport seit Jahren vorbildlich gefördert.“

3. Bürgermeister Dieter Jäger erklärte auf MZ-Nachfrage, mit seiner Aussage habe er „Gespräche auf Bürgermeister-Ebene“ gemeint. Offizielle Gespräche mit Vereinsvertretern habe es allerdings nicht gegeben. Jäger regt aber gerade eine solche Runde an: „Es wäre sinnvoll, wenn der OB die betroffenen Vereinsvertreter an einen Tisch holen würde.“ Dabei gehe es „nicht nur um Spitzenfußball“, so Jäger: „Organisations-, Führungs- und Finanzprobleme kommen auf alle Vereine zu.“

OB Hey: „Ich werde mich da raushalten. Wir haben das vor Jahren schon einmal gemacht. Und es hat nichts gebracht.“ (ef)

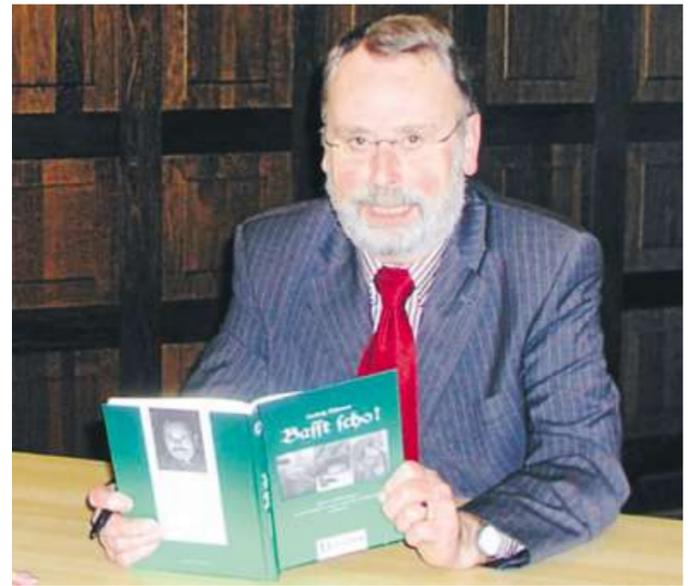
Der Dialekt verleiht Identität

MUNDART Der Dialektologe Ludwig Zehetner stellt sich der Frage: „Ist Bairisch auch Deutsch?“

SCHWANDORF. Basst scho: Einmal in der Woche schreibt Ludwig Zehetner in der Mittelbayerischen Zeitung und erklärt in seiner Kolumne die Bedeutung und die Herkunft von Dialektausdrücken. Wer bislang etwa noch nicht weiß, was ein „Buzerl“ ist und warum das „Buzerl“ eben so heißt wie es heißt, von Zehetner kann er es erfahren – und zwar ebenso wissenschaftlich fundiert wie locker aufbereitet.

Am 25. Juni kommt der erfolgreiche Autor nun nach Schwandorf, um aus seinem im letzten Jahr erschienen Buch „Basst scho“ zu lesen. Die „Bücherwelt Schwandorf“ und der „Bayerische Beamtenbund“ veranstalten die Lesung gemeinsam und laden dazu in den Saal des „Alten Pfarrhofs“ von „Sankt Jakob“ ein. Konkret soll dort dann mit vielen Beispielen der Frage nachgegangen werden: „Ist Bairisch auch Deutsch?“

Wahrscheinlich kann darauf kaum einer so gut eine Antwort geben, wie Zehetner. Als Honorarprofessor für Dialektologie an der Universität Regensburg ist der promovierte Sprachwissenschaftler schon von Beruf wegen tief drin in der Materie. Zehetner war darüber hinaus auch Mitglied der „Kommission für Mundartforschung“ an der „Bayerischen Akademie der



Lesung mit Ludwig Zehetner, Autor des Mundartbuches „Basst scho“

INFORMATIONEN

► Prof. Dr. Ludwig Zehetner liest am 25. Juni um 19 Uhr im Saal des „Alten Pfarrhofs“ von Sankt Jakob aus seinem Buch „Basst scho!“.

► Die Lesung wird musikalisch von den

„Selbergstrickten“ umrahmt.

► Eine Kartenreservierung ist telefonisch unter der Nummer 09431/754750 oder direkt in der „Bücherwelt Schwandorf“ möglich. (ttg)

Wissenschaften“.

Was ihn darüber hinaus aber vor allem auszeichnet: Man merkt nicht zuletzt seinen Kolumnen in der MZ an, mit welcher Begeisterung der Mann

bei der Sache ist. „Der Dialekt verleiht Identität mit den Menschen und der Region, in der man lebt“, sagt Zehetner – und wird bei seiner Lesung vertiefen, wie das konkret aussieht. (ttg)



DAS GUTE LIEGT SO NAH.

M-net, Ihr zuverlässiger Regionalanbieter für Internet und Telefon, liegt mit der Bestnote 1,75 im Bereich Kundenservice an der Spitze.*



DSL-Kundenumfrage
Bestes Umfrageergebnis im Bereich Kundenservice
DSL-Kundenumfrage von Jan. bis Dez. 2008
auf computerbild.de

Mehr Infos unter:
0800-8 90 60 90
www.maxi-dsl.de



* Umfrage des COMPUTER BILD-Service Wie-ist-meine-IP.de. Über 17.000 Teilnehmer schilderten ihre Erlebnisse mit DSL-Providern. Insgesamt wurden 25 DSL-Provider in 5 Kategorien (darunter auch die Kategorie Kundenservice) bewertet. In der Gesamtnote belegte M-net den 2. Platz.

Persönliche Beratung in

Regensburg
Maxi Shop
Fröhliche-Türken-Straße 4
Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-16 Uhr

Amberg
Jobst IT Service
Ohmstraße 2a
Mo-Fr 8-17.30 Uhr

Schwandorf
R.AU - Computertechnik GmbH & Co. KG
Dachelhofer Straße 88
Mo-Fr 8-12, 12.45-18 Uhr, Sa 8-12 Uhr